



Er scheint wöchentlich ein Mal
Freitags.
Anzeigen, die viergespaltene
Reitzeit 20 Pf.
Im Abonnement nach Uebereinkunft.
Schluß der Redaktion
Dienstag Mittag.

Abonnement vierteljährlich
1 Mark bei jedem Postamt und in
der Expedition.
Postzeitungsliste S. 98, 114, 116, Die
Redaktion und Expedition:
Berlin N.O. 55,
Greifswalderstr. 221/223.

des Gewerkevereins der Deutschen Tischler (Schreiner) und verwandten Berufsgenossen (Hirsch-Dunder).

Nr. 51.

Berlin, den 22. Dezember 1905.

XVI. Jahrgang.

Die Korrespondenz für Redaktion und Expedition ist an E. Gahrer, Greifswalderstr. 221/223
Fernsprech-Amt VII, 4720. Geldsendungen an W. Bielke, Greifswalderstr. 221/223, zu adressieren. Fernsprech-Amt VII, 4720.

Fröhliche Weihnacht!

Wieder naht das Fest der Liebe, das Fest der Freude und Ver-
söhnung, und „Fröhliche Weihnacht“ geht es von Mund zu Mund.
Der eherner Klang der Glocken verkündet der andächtig lauschenden
Menge: „Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.“

Müssen diese erhebenden Mahnungen nicht bangen Zweifeln
begegnen, wenn wir die Blicke um uns werfen und die rauhe Wirk-
lichkeit betrachten?

Sehen wir unser Nachbarland Rußland. Noch sind die Wunden
nicht geheilt, welche der Krieg im fernen Osten beiden Völkern
geschlagen, noch stehen Hunderte und Tausende in den Lazarethen
dahin, welche in dem massenmörderischen Feldzug durch Hunger und
Entbehrungen ihre Gesundheit verloren haben oder zu bedauerns-
werten Krüppeln geschossen wurden, und schon wieder tobt seit
Wochen und Monaten in allen Theilen dieses weiten Reiches ein
Bürgerkrieg, wie er gräßlicher nicht gedacht werden kann. Das so
lange, man möchte fast sagen Jahrhunderte hindurch, von gewissen-
losen Machthabern geknechtet, durch eine korrumpirte Verwaltung
ausgebeutete und von der orthodoxen Geistlichkeit in Unwissenheit
und Dummheit gehaltene Volk ist der ewigen Drangsal müde und
hat in gräßlicher Weise die drückenden Fesseln gesprengt. Mord und
Brandstiftung, Vernichtung des Eigenthums und offener Aufruhr sind
jetzt in Rußland an der Tagesordnung und Niemand ist im Stande
zu sagen, wie lange dieser Zustand dauern und welches das Ende
all dieser Wirrnisse sein wird. Dem armen bedauernswürdigen russischen
Volk wäre wahrlich zu gönnen, daß die frohe Weihnachtsbotschaft:
„Friede auf Erden“ recht bald zur Wahrheit würde.

Nun aber ganz abgesehen von den so gräßlichen Bildern, welche
zur Zeit unser Nachbarstaat Rußland bietet, bleiben wir einmal in
unserer nächsten Nähe. Liegen denn die Verhältnisse hier derartig,
daß wir so recht von Herzen sagen könnten: „und den Menschen ein
Wohlgefallen“?

Wir glauben, unsere Kollegen werden diese Frage verneinen
müssen. Wenn im verflossenen Jahre auch über einen Mangel an
Beschäftigung nicht zu klagen war und unsere Kollegen im Großen

und Ganzen auch lohnenden Verdienst hatten, so hat die fortgesetzte
Preissteigerung aller nothwendigen Lebensbedürfnisse denselben nicht
nur reichlich wieder aufgewogen, sondern unsere Kollegen waren ver-
schiedentlich genöthigt, dafür einzutreten, daß der Verdienst mit den
Preissteigerungen der Lebensbedürfnisse wenigstens in Etwas gleichen
Schritt hielt. Welche Kämpfe in dieser Hinsicht durchzumachen waren,
brauchen wir nicht nochmals zu wiederholen, wir glauben aber gerade
auf dem Gebiet des wirtschaftlichen Kampfes wird es noch sehr lange
dauern, bis die Volkschaft: „Friede auf Erden“ in Erfüllung gehen wird.

Leider wird uns schon die allernächste Zeit die überzeugendsten
und fühlbarsten Beweise dafür erbringen. Die neuen Steuervorlagen,
welche Hunderte von Millionen einbringen sollen, das bevorstehende
Inkrafttreten der neuen Handelsverträge, alles ist darauf berechnet,
die arbeitende Bevölkerung wiederum aufs Schwerste zu belasten und
Arbeitslosigkeit, Noth und Entbehrung für Tausende werden die Folgen
sein. Es wäre wahrlich ein rechtes Weihnachtsgeschenk, wenn doch
endlich einmal die heutigen Machthaber zu der Einsicht kommen würden,
daß es nicht zum Wohlgefallen der Menschheit beiträgt, alle Lasten
nur von der minder bemittelten Allgemeinheit tragen zu lassen damit
nur wenige Großen ihre Taschen füllen können.

Was uns aber die neuen und kommenden Verhältnisse bringen
mögen, als Mitglieder des Gewerkevereins der Deutschen Tischler haben
wir die Gewißheit, daß die Organisation stets hinter uns steht und
uns Schutz und Schirm bietet in allen Lebenslagen. Für heut wollen wir
deshalb die Erörterung aller dieser unerquicklichen Fragen ruhen lassen
und nur wünschen, daß unsere Mitglieder die wenigen Tage der Er-
holung, welche das Fest mit sich bringt, mit ihren Angehörigen in
Gesundheit und Zufriedenheit verleben mögen.

Allen unsern werthen Lesern, sowie den Mitgliedern unseres
Gewerkevereins und ihren Familien wünschen wir deshalb eine recht

Fröhliche Weihnacht.

Die Redaktion.

Arbeitsdifferenzen bestehen in folgenden Orten:

Dirschau. Sperre über die Firma Brandt, Dausgeschäft.

Reise- oder Wandergeld nach vorgenannten Orten darf von unseren Kassirern nicht gezahlt werden. Sobald nicht allwöchentlich der Redaktion ein Bericht über den Stand der Differenzen zugeht, werden diese nicht mehr veröffentlicht.

Die Entdeckung neuer Aussperrungsmethoden scheint der Lebenszweck des Herrn Mehl in Hamburg zu sein. Noch hat sich die Begeisterung nicht gelegt, von welcher die Scharfmacher des Unternehmertums ergriffen wurden als Mehl den Plan in Vorschlag brachte die Ausschungerung der unbolmächtigen Arbeitnehmerschaft nach dem A. B. C. vorzunehmen und schon wieder unterbreitet derselbe ein neues Aussperrungsmittel um die Arbeiter fürre zu machen. Die Herren Unternehmer wollen nämlich auch nicht einmal bei der Bekämpfung der Arbeiter gern zahlen; und da dieselben bei den verflochtenen Massenausperrungen nach Bezirken die Erfahrung gemacht haben, daß diese unter Umständen recht theuer werden können, ohne den eigentlichen Zweck zu erreichen, so ist ihnen jeder Vorschlag willkommen, welcher vielleicht bessere Resultate zeitigt ohne so große Opfer zu erfordern. Der jetzt von Mehl entworfene Feldzugsplan geht dahin, die Aussperrung eines bestimmten Prozentsatzes der Arbeiter nicht nach dem Alphabet sondern nach den Geburtsjahren vorzunehmen. Die Arbeitgeber hätten es dadurch in der Hand bestimmte Altersklassen ganz besonders zu treffen und sich dadurch die Thätigkeit der leistungsfähigeren Arbeiter zu sichern. Dieses System hat auch schon Zustimmung in Arbeitgeberkreisen erhalten, denn in einer in der „Deutschen Arbeitgeberzeitung“ veröffentlichten Zuschrift heißt es unter Anderem:

„Ein anderes, neuerdings von Herrn Mehl vorgeschlagenes System der Kenntlichmachung ist die Aussperrung nach Altersklassen, wobei die Dattungsarten der Alters- und Invalidenversicherung das bequeme und zuverlässige Mittel zur Kenntlichmachung gewähren. Demzufolge könnte bei einer partiellen Aussperrung im Bereich z. B. des Verbandes deutscher Metallindustrieller beschlossen werden, daß etwa 10 Prozent aller Arbeiter aus dem Geburtsjahre 1875 bis 1880 ausgesperrt werden; gleichzeitig mußte natürlich die Einstellung von Arbeitern aus diesen Geburtsjahren bis zur Beendigung des Streiks, auf die das Vorgehen des Gesamtverbandes zurückzuführen ist, ausgesetzt werden. Notwendig würde es natürlich sein, die Spannung der zu sperrenden Geburtsjahre derartig zu gestalten, daß der beabsichtigte prozentliche Durchschnittssatz der Aussperrten auch in allen Betrieben erreicht wird. Die Befolgung dieses Systems würde bewirken, daß die älteren Leute, die zumeist nur gezwungenermaßen an der Bekämpfung der Unternehmer durch die Gewerkschaften teilnehmen, von der Aussperrung verschont bleiben könnten, was ein Vorzug dieses Systems im Vergleich zum A. B. C. System bedeutet. Deshalb möchte ich für meinen Teil erklären, daß mir die Aussperrung nach Altersklassen viel gangbarer erscheint als die nach dem A. B. C. System und daß ich, der ich mich zu einer Aussperrung nach dem A. B. C. System nicht entschlossen hätte, bereit wäre, mich an einer Aussperrung nach dem Altersklassensystem zu beteiligen.“

Wir glauben nun nicht, daß auch dieses System die erwarteten Erfolge zeitigen wird. Die Arbeiter müßten doch Thoren sein, wenn sie sich nicht ebenfalls für solche Eventualitäten rüsten würden und sind überzeugt, gerade derartige Maßnahmen der Unternehmer werden bewirken, daß die jetzt noch indifferenten Arbeiter immer mehr einsehen werden, daß ihnen nur der schnelle Anschluß an eine Berufsorganisation Schutz und Rückhalt gegenüber den Scharfmacherischen Plänen des Unternehmertums zu bieten vermag. Zu bedauern bleibt nur, daß durch solche Androhungen die Erbitterung unter den Arbeitern immer mehr wachsen muß und die Gegensätze zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer verschärft werden. G.

Der Entwurf eines Gesetzes über die Hilfsklassen, der dem Reichstage zugegangen ist, enthält u. a. folgende Bestimmungen: Das Gesetz über die eingeschriebenen Hilfsklassen wird aufgehoben. Die beteiligten Landesregierungen können bestimmen, daß die auf Grund landesrechtlicher Vorschriften errichteten Hilfsklassen (Gesetz vom 7. April 1876) den Vorschriften des neuen Gesetzes unterliegen.

Die Vorschriften der Reichs- und Landesgesetze, die sich auf die eingeschriebenen Hilfsklassen beziehen, gelten für die Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit, die zum Betriebe der Versicherung ihrer Mitglieder gegen Krankheit befugt sind.

Die Mitglieder dieser Vereine sind von der Verpflichtung, der Gemeindekrankenversicherung oder einer nach Maßgabe des Krankenversicherungsgesetzes errichteten Krankenkasse anzugehören, befreit, wenn die Satzung außer den Bestimmungen des § 75 des Krankenversicherungsgesetzes den nachstehenden Anforderungen genügt:

Der Beitritt darf von der Beteiligung an anderen Vereinen nur dann abhängig gemacht werden, wenn eine solche Beteiligung für sämtliche bei Errichtung des Versicherungsvereins durch die Satzung vorgesehen ist. Als Krankenunterstützung dürfen nur Krankengeld, ärztliche Behandlung, Arznei und andere Heilmittel, Krankenhaus-

verpflegung und Rekonvaleszentengelder gewährt werden, daneben Wöchnerinnen- und Schwangerschaftsunterstützung. Den Hinterbliebenen verstorbener Mitglieder kann eine Beihilfe gewährt werden, die das Zehnfache der wöchentlichen Unterstützung nicht übersteigt. Zu anderen Zwecken dürfen Beiträge nicht erhoben werden.

Wegen der Ueberschreitung der Altersgrenze, über die hinaus nach Bestimmung der Satzung Mitglieder nicht aufgenommen werden, und wegen der Veränderung des Gesundheitszustandes, von dem nach Bestimmung der Satzung die Aufnahme abhängig ist, darf der Ausschluß nicht erfolgen. Erfolgt eine Ausschließung aus dem Grunde, daß sie dem Verein bereits 2 Jahre angehören, oder vor Ablauf dieser Zeit, so haben die Mitglieder mindestens Anspruch auf Ersatz des von ihnen bezahlten Eintrittsgeldes.

Versicherungsunternehmungen, die beim Inkrafttreten dieses Gesetzes auf Grund landesrechtlicher Vorschriften bestehen, bedürfen für Fortsetzung ihres Geschäftsbetriebes keiner Erlaubnis.

Die Begründung besagt: Es sind große Mißstände auf dem Gebiete des Hilfsklassenwesens zu Tage getreten, die sich an der Hand des jetzt geltenden Rechts nicht bekämpfen ließen. Viele eingeschriebene Hilfsklassen haben wohl eine einwandfreie Thätigkeit entfaltet, namentlich die Berufsklassen. Eingeschritten muß aber gegen die Schwindelklassen werden, die von geschäftsunkundigen und vermögenslosen Personen begründet sind und nicht das Wohl ihrer Mitglieder im Auge haben, sondern in ihre eigene Tasche wirtschaften. Diese Klassen „blühen“ während der Karenzzeit und gehen zu Grunde, wenn sie Gelder auszahlen sollen. Das Publikum muß gegen diesen Schwindel geschützt werden.

Aus dem Kampf um die Unfallrenten giebt der Jahresbericht des allgemeinen Volksbureaus zu Duisburg (1. Juli 1904/5) anschauliche Bilder. Von den 6894 erteilten Auskünften und 4910 Schriftsätzen betrafen 2756 bzw. 2204 allein Unfall-, Invaliditäts- und Krankenversicherungssachen. Der Bericht stellt mit Bedauern fest, daß sich die Verhältnisse zwischen den Berufsgenossenschaften und den Anspruchsberechtigten nicht immer glatt abwickeln. Zur Wahrung der Rechte der Verletzten sind — fast immer mit vollem Erfolge — 163 Berufungen an die Arbeiterschiedsgerichte und 22 Rekurse an das Reichsversicherungsamt angefertigt worden. Von den Rekursen hatten nicht weniger als vier Fünftel vollen Erfolg; bei anderen war Fristversäumnis der Parteien und Abweisung der erbetenen Teilrente Ablehnungsgrund. Es wird festgestellt, daß in 22 Fällen die Berufsgenossenschaften um Aufstellung eines Rentenbescheides oder um Bestung eines Vorschusses gebeten werden mußten, um dem Elend nothleidender Familien zu steuern, die durch die Verzögerung in der Erledigung ihrer Ansprüche in eine üble Lage gerathen waren. Die Weisung des Reichsversicherungsamtes auf Beschleunigung des Ermittlungsverfahrens wurde in diesen Fällen nicht genügend beachtet. Ferner wird konstatiert, daß sich die Rentenverminderungen infolge behaupteter Besserung der Unfallfolgen seitens der Berufsgenossenschaften mehren. Der Gewöhnungseinwand an den Defekt nimmt einen breiteren Raum ein. Einzelne Berufsgenossenschaften schreiben direkt auf den Bescheid: „Die Rente ist nur zur Gewöhnung an den gegenwärtigen Zustand bewilligt, der Genossenschaftsvorstand behält sich jederzeit (ohne Nachweis der Besserung) eine Aenderung des bewilligten Satzes vor.“ Demgegenüber kann andererseits der Bericht nicht umhin, den Schiedsgerichten und vor allem dem Reichsversicherungsamte seine Anerkennung zu bezeugen. „Daß die Rekurse“, schreibt der treffliche Vorsteher des Volksbureaus, Rentmeister a. D. Barthel, „der gewerblichen Berufsgenossenschaften gegen unterlegene Urtheile am Schiedsgerichte in 10 Jahren auf das Vierfache gestiegen sind, muß auffallen, wohingegen die Rekurse der Arbeiter in diesem Zeitabschnitte nur etwas über das Doppelte stiegen.“ Barthel führt nun 14 Spezialfälle aus seiner Thätigkeit an, die sämtlich recht beachtenswert sind. Leider können wir sie hier nicht alle wiedergeben. Zumeist handelt es sich in ihnen um den unbegründeten Verdacht der Simulation; es wird den Antragstellern nicht geglaubt, ihnen die Rente abgesprochen oder verkürzt. Nicht selten spiegelt sich das Mißtrauen in der Erklärung einer Berufsgenossenschaft in der Klagesache eines Arbeiters: „Es kann sich also nur um Beschwerden handeln, die auf nervöser Basis beruhen, und deren Thatsächlichkeit schwer zu kontrollieren ist, weil sie nur in dem subjektiven Befinden des Patienten vorhanden sind.“ Ein anderer Fall sei nach dem Berichte wörtlich wiedergegeben:

„Der Blazarbeiter B. in Duisburg erlitt in einem Alter von beinahe 60 Jahren einen schweren Unfall, doch gelang es ihm nicht, Vollrente am Schiedsgericht durchzudrücken. Erst im Rekursverfahren nach einer diesseits erbetenen Untersuchung in der Universitätsklinik sprach das Reichsversicherungsamt bei der Schwere des inneren Leidens dem Manne in Anbetracht seines hohen Alters eine Jahresrente von 780 M. rückwirkend ab April 1903 wohlwollend zu. Allerdings wurde der Mann, wie der Bericht sagt, um die Wahrheit seiner Angaben in der Klinik ermitteln zu können, „tief narkotisiert“ und erst in diesem Zustande, also nach völliger Betäubung, wurde in durchaus einwandfreier Weise die Treue aller früheren Angaben festgestellt.

Viele weichen, sagt dazu Barthel, allerdings aus begreiflicher Scheu der Markose aus und treten lieber von kleineren Rentenansprüchen zurück, ehe sie sich einer mit jeder Betäubung verbundenen Gefahr aussetzen.“

Die vielfachen Erfahrungen des Volksbureaus haben seinen Leiter dazu geführt, seine Ansicht über die Behandlung der Rentenansprüche durch die Berufsgenossenschaften in einem Sinne zu äußern, dem wir durchaus zustimmen: Wenn nicht das Gegenteil des Beabsichtigten eintreten soll, dann muß jeder Unfallverletzte auch mit Wohlwollen, nicht direkt mit Mißtrauen und Argwohn behandelt werden.“ Er steht mit Recht in der Annahme, die Leute seien durchweg arbeitschen und gingen nur auf einen bequemen Rentengenuss aus, eine schwere Kränkung des Arbeiters. Soz. Prax.

Lügen und Entstellungen. In der letzten Holzarbeiterzeitung versucht ein Herr Z. (jedenfalls Zöllner) den in Nr. 48 der „Eiche“ veröffentlichten Artikel über den Streik in Fürth zu entkräften. Trotz allen Suchens findet der Artikelschreiber keinen Beweis, sondern sucht, wie das solchen Leuten gewöhnlich geht, wenn sie sich festgefahren haben, durch Schimpfen und Loben die Aufmerksamkeit von den in Betracht kommenden Sachen abzulenken. Es ist auch die leichteste Art und Weise, wenn man nichts widerlegen kann, alles als Lüge zu bezeichnen, um sich herauszuschwindeln. Diese Art der Widerlegung hat sich in der Presse der sogenannten „freien“ Gewerkschaften und in der sozialdemokratischen Presse so eingebürgert, daß jeder anständige Mensch zu der Ueberzeugung kommen muß: Mit solchen Elementen ist jede vernünftige Auseinandersetzung ausgeschlossen. Der Holzarbeiterverband erhebt vom 1. Januar ab in Fürth einen Wochenbeitrag von 60 Pf., wodurch manche Mitglieder kopfscheu werden. Auch stellt sich jetzt heraus, daß schon vor dem Streik ein hervorragendes Mitglied des Holzarbeiterverbandes (Möbelschreiner) die ganze Sache beim Unternehmer verrathen hat. Ein Mitglied der Streikkommission ersuchte den Prinzipal, ihn nicht deshalb zu entlassen, da er nicht dafür könne, daß er mit an die Spitze gestellt wurde. Der Schriftführer des Holzarbeiterverbandes, der überradikale Schirmer, macht mit seinen Getreuen lustig Ueberstunden entgegen dem gefassten Beschluß usw. Durch derartige Sachen werden die Mitglieder unruhig, deshalb wird über die „Hirsche“ hergefallen, geschwändelt, gelogen, entstellt und die Unternehmer um Hilfe angerufen, damit die Mitglieder nur nicht über die Schandthaten der eigenen Verwaltung nachdenken. In den Betrieben sucht man in jeder Weise Terrorismus zu üben. Einem Lehrlingen, dessen Vater Gewerksvereiner ist, wurde geheißen, keinen Gewerksvereiner anzusehen, also auch seinen Vater nicht. Und das sind die Leute, die in Zukunft die Welt regieren wollen, die von Freiheit reden und in der Praxis jede andere Meinung mit Gewalt unterdrücken. Die unlautersten Mittel sind den Leuten recht, Lüge und Verdrehung sind die geistlichen Waffen, — der Zweck heiligt die Mittel. Und mit solcher Gesellschaft muß man sich herumschlagen!

Dem Geschäftsbericht der Hauptstelle deutscher Arbeitgeberverbände ist zu entnehmen, daß derselben jetzt 3445 Betriebe mit ca. 631000 Arbeitern angeschlossen sind. An diese 631000 Arbeiter wurden jährlich fast 500 Millionen Mark Löhne gezahlt, das macht pro Kopf nicht ganz 800 Mk. pro Jahr oder etwas über 15 Mk. pro Woche. Nach der „Soz. Prax.“ wurde auf der Versammlung der Hauptstelle über die Arbeiten und Erfolge derselben ferner mitgeteilt: Die Einrichtung von Arbeitsnachweisen hat sich bewährt und entwickelt sich günstig. Um die angeschlossenen Vereine über die Arbeiten der Hauptstelle und die Vorgänge auf dem Laufenden zu erhalten, sollen von Anfang nächsten Jahres an monatliche Mittheilungen der gedachten Art seitens der Hauptstelle erfolgen. Die veränderte Kampfweise der Arbeiter, die Herbeiführung kleinerer Ausstände „zum Zwecke der Erzielung von Ausperrungen“ läßt eine geschlossene Solidariät der Arbeitgeber mehr als je geboten erscheinen. In diesem Sinne äußerten sich mehrere Mitglieder der Versammlung, wobei besonders der Standpunkt vertreten wurde, daß man mit den Vorbeugungs- und Abwehrmaßnahmen nicht warten dürfe, bis die Gefahr übergroß geworden sei. Ferner ist in der Frage der Streikversicherung eine Einigung dahin erzielt, daß zum Zwecke von Streikunterstützung eine Verbindung der einzelnen Verbände durch Errichtung eines Garantiefonds nach Art einer Rückversicherung herbeigeführt werden soll. Die Zusammenstellung einer Streikstatistik auf Grund von Mittheilungen der Mitglieder soll in Zukunft Grundlage und Handhabe bieten für die Stellung der Arbeitgeber zu den Arbeiterkämpfen.

Stellt Tagesblätter in den Dienst der Organisation. Das erste täglich erscheinende Gewerksvereinsblatt erhält der Mitteldeutsche Ausbreitungsverband, Sitz Halle a. S., unter dem Titel: „Mitteldeutsche Volkszeitung, Organ der Gewerksvereine.“ Dieses Blatt ist nicht etwa nur eine Tageszeitung, die ab und zu eine Nachricht über unsere Organisation bringt, sondern es ist ein Blatt mit ausgesprochenem Gewerksvereinscharakter, das unsere Interessen nach jeder Richtung hin, sowohl nach außen, wie auch innerhalb unserer Organisation wahrnimmt. Aus diesem Grunde und weil wir in dieser Zeitung ein willkommenes und höchwichtiges Nachmittels besitzen, hat sich dieselbe in Gewerksvereinstreifen recht schnell Eingang verschafft. Das Blatt gewährt uns wegen seines ausgebreiteten publizistischen Einflusses ein bedeutungsvolles Hilfsmittel zur Erfüllung unserer hohen Aufgaben auf dem Gebiete der Agitation.

Die Mitteldeutsche Volkszeitung kann jetzt bei jeder deutschen Postanstalt bestellt werden und kostet mit Unterhaltungsbeilage nur 50 Pf. pro Monat bei freier Zustellung. Da die Mitteldeutsche Volkszeitung das offizielle Organ des Mitteldeutschen Ausbreitungsverbandes ist, sollten alle Vereine Mitteldeutschlands für die ausgiebigste Verbreitung dieses Blattes energisch eintreten und uns durch thätige Mitarbeit in den Stand setzen, den großen Gedanken: Tagesblätter in den Dienst unserer Organisation zu stellen, recht erfolgreich durchzuführen und zu verwirklichen.

Wilh. Holmelin, Vorsitzender.

Lokalbeiträge. Den von uns gegebenen Anregungen folgend, haben auch in den letzten Wochen wieder einige weitere Ortsvereine die Nothwendigkeit der Einführung von Lokalbeiträgen anerkannt und ist den Vereinen die Genehmigung zur Erhebung derselben vom Generalrath erteilt worden. Es werden den gefassten Beschlüssen entsprechend erhoben:

- pro Woche 10 Pf. vom Ortsverein Kiel,
- pro Woche 5 Pf. von den Ortsvereinen Braunsberg, Stauerndorf und Zossen.
- pro Monat 10 Pf. vom Ortsverein Berent.

Differenzen in der Holzindustrie.

Die letzten Wochen hatten, soweit die Holzbranche Deutschlands in Betracht kommt, keine Bewegungen von größerem Umfange zu verzeichnen. Zum Theil mögen die Nachwirkungen der größeren Kämpfe, welche sich auf beiden Seiten fühlbar machen Schuld daran tragen, zum andern aber auch im Großen und Ganzen der gute und ruhige Geschäftsgang der gesammten Industrie. Hierzu kommt auch noch die Gewißheit, daß die Festwochen und in der Regel auch die ersten Jahresmonate einen Rückschlag in der gesammten Geschäftskonjunktur mit sich bringen. Aus diesem Grunde vermeiden sowohl die Arbeitgeber jetzt alles was zu Differenzen führen könnte, wie auch die Arbeitnehmer bemüht sind, mit dem Ertrungenen resp. den bestehenden Verhältnissen, so gut es eben geht sich zufrieden zu geben. Für Berlin ist noch besonders zu berücksichtigen, daß auf Grund des im Januar abgeschlossenen Tarifvertrages eine ganze Reihe von kleineren Differenzen, die zum Theil auf mißverständlicher Auffassung einzelner Positionen des Tarifs beruhten, ihre Erledigung durch die Schlichtungskommission fanden. Auch die in den, dem Vertrag nicht angeschlossenen Betrieben entstandenen Differenzen fanden in den weitaus meisten Fällen durch Verhandlungen gütige Erledigung, so daß es nur in ganz vereinzelten Fällen zu Ausständen in einigen kleineren Werkstätten kam, welche aber auch nach nur kurzer Dauer beendet waren.

Mehrere kleinere Bewegungen in der Provinz, an welche auch Mitglieder unseres Gewerksvereins theilhaftig waren, fanden ebenfalls durch friedliche Verhandlung zufriedenstellende Erledigung, wobei sich wieder zeigte, daß es nur im Interesse beider Theile, sowohl der Arbeitgeber als auch der Arbeitnehmer liegt, auf dem Wege der Verständigung die bestehenden Differenzen zu beseitigen. Sowohl im Betriebe von Eschbach in Radeberg wie auch bei der Firma Hainke in Bangenöls glaubten einige Mitglieder des freien Verbandes nur durch Arbeitsniederlegung die vorliegenden oder vermeintlichen Differenzen beseitigen zu können, doch gelang es dem besonnenen und taktvollen Eingreifen unseres Agitationsleiters Kollegen Reuter durch die mit den Firmen geführten Verhandlungen in beiden Fällen eine Verständigung zu erzielen, welcher auch von den Theilhaftigen zugestimmt werden konnte. Einen gleich günstigen Verlauf nahm auch die Bewegung in der Pianofortefabrik von Gebauer in Königsberg i. Pr. Es handelte sich in diesem Falle um eine den jetzigen Zeitverhältnissen entsprechende Erhöhung der Löhne sowie Akkordpreise. Der Firmeneinhaber kam den von den Kollegen gestellten Verlangen bereitwilligst entgegen, und wurden durch die zwischen ihm und mehreren Kollegen geführten Verhandlungen die verschiedenen Akkordpreise zur Zufriedenheit der Kollegen tariflich festgestellt. Zu ernstern Differenzen führten Forderungen, welche unsere Kollegen im Baugeschäft von Brandt in Dirschau erhoben. Der Unternehmer weigerte sich entschieden auf diese einzugehen, so daß sich die Kollegen genöthigt sahen die Arbeit niederzuliegen. Es war dies aber erfolglos, da einige jüngere unorganisirte Kollegen schon nach zwei Tagen des Ausstandes der Sache müde wurden und reumüthig in den Betrieb zurückkehrten. Da überhaupt die Wahrscheinlichkeit vorlag, daß der Betrieb sehr bald durch Arbeitswillige besetzt sein würde, so entschlossen sich unsere Kollegen unter Zustimmung des Agitationsleiters Wroczkowski anderweit Arbeit zu nehmen und den Betrieb für unsere Mitglieder zu sperren.

Wenn nun auch nach Vorstehendem zu urtheilen in unserm Beruf zur Zeit im Allgemeinen Friede herrscht, so weiß doch Niemand wie lange dies dauern wird, denn es ist nicht zu erwarten, daß die, durch die forgesetzte Vertheuerung aller Lebensbedürfnisse bedingte Erhebung von Forderungen zur Erhöhung der Löhne ein williges Ohr bei den Arbeitgebern finden werden. Im Gegentheil. Die Organisationsbestrebungen der Unternehmer führen immermehr zur Bildung von großen Arbeitgeberverbänden, mit dem ausgesprochenen

Zweck, in geschlossener Solidarität den Forderungen der Arbeiter erfolgreich entgegenzutreten zu können. Aus diesem Grunde geht man auch dazu über, hinsichtlich der Streitversicherung eine Verbindung zwischen den einzelnen Verbänden durch Errichtung eines Garantiefonds zu schaffen. Demgegenüber haben auch unsere Mitglieder die Pflicht, für die Stärkung und Vergrößerung unseres Gewerkvereins mit aller Macht einzutreten um für alle Fälle gerüstet zu sein und wenn notwendig, auch den gestellten Forderungen Geltung verschaffen zu können.

Technisches.

Etwas vom Submissionswesen.

(Nachdruck verboten.)

Wenn du, lieber Leser, in deinen Mußestunden eine Fachzeitung zur Hand nimmst und die Submissionsresultate studierst, so wirst du oftmals kopfschüttelnd ausgerufen haben, wie ist es bloß möglich; wie wollte der billigste Submittend die Arbeit für den Preis liefern; was wollte wohl der Meistbietende für rasendes Geld dabei verdienen? Diese und ähnliche Fragen werden oft ausgerufen und von jedem nach seinen Erfahrungen, beziehungsweise Kenntnissen gedeutet. Den verehrten Lesern der „Eche“ will ich eine kleine Erklärung geben, wie die Differenzen in den Endsummen der Bedingungen entstehen. Es giebt zwei Arten von Submissionen, eine öffentliche und eine beschränkte. Die öffentliche Submission wird in den zuständigen Gemeindeblättern bekanntgemacht und kann von jedem selbständigen, in unserem Falle Tischlermeister, beschickt werden, er läßt sich zu diesem Zweck die Unterlagen, bestehend aus den Zeichnungen, den allgemeinen und besonderen Bedingungen für die Lieferung von Tischlerarbeiten und den Angebotsformularen, schicken und muß dafür den Betrag der Herstellungs- und Portokosten für diese Unterlagen einsenden. Der Bauleitende ist in diesem Falle nicht verpflichtet, den Mindestfordernden den Auftrag zu erteilen, sondern kann Bedenken bei seiner vorgesezten Behörde geltend machen, die den oder die Unternehmer mit der kleinsten Endsumme ausschalten. Anders liegt der Fall bei einer beschränkten Submission. Hierzu darf der Bauleitende nur solche Firmen hinzuziehen, die ihm betreffs ihrer Leistungsfähigkeit bekannt sind und deshalb muß er dem Mindestfordernden den Zuschlag erteilen. Nur bei allzu großen Differenzen kommt es manchmal vor, daß die vorgesezte Behörde den Mindestfordernden ausschließt. Eine weitere Frage ist die, wodurch entstehen diese manchmal enormen Abweichungen in den Preisen. Daß bei Hochkonjunktur bedeutend höhere Preise eingesetzt werden, als in flauen Zeiten, ist ohne weiteres klar. Ein Beispiel: In einer mittleren Stadt wird ein Verwaltungsneubau aufgeführt und die Fenster in öffentlicher Submission ausgeschrieben. Schon während des Rohbaus haben sich zwei Firmen aus einer benachbarten Großstadt bei dem Bauleitenden um Aufnahme in die Unternehmerliste beworben und werden vom Baubureau per Postkarte zur Empfangnahme der Unterlagen gegen Einsendung von X Mark aufgefordert, haben also von der öffentlichen Ausschreibung keine Ahnung, würden bei der Kenntnis davon wegen Unsichtlosigkeit garnicht mitgemacht haben. Auf einem kleinen Markt in der Provinz ist eine Holzbearbeitungsfabrik, die die Herstellung von Tischlerarbeiten in Massen betreibt und durch vortheilhaftem Holzeinkauf und sehr billigen Arbeitskräften, die zum Theil aus Arbeitsbürschen bestehen, auch dementsprechend billig liefern können. Diese Fabrik giebt ebenfalls ein Angebot ab. Nun melden sich noch einige 20 mittlere oder geringere Firmen, denen alle die Bedingungen verkauft werden, ganz gleich, in welche Ecke des deutschen Reiches sie ihre Fabrikation betreiben. Da ist es kein Wunder, daß die Resultate auseinandergehen und manchmal die Hälfte, je $\frac{1}{4}$ und noch weniger von Meistfordernden betragen. Bei beschränkter Submission liegt die Sache etwas anders, aber nicht besser. Da es von der Bauverwaltung geheim gehalten wird, wer aufgefordert worden ist, sondern nur angedeutet wird, daß es alles ebenbürtige Firmen sind, so rechnet jeder seiner Fabrikationsweise entsprechend eine bessere Arbeit, weil die Bedingungen sehr scharf sind. Es wird das Beste vom Besten verlangt, alles soll nach den bewährtesten Regeln der Technik hergestellt werden, wenn man die Bedingungen durchliest, stehen einem die Haare zu Berge, was da alles verlangt wird. Das Holz soll dreijährig eingeschnitten, ungeschloßt, feinstährig, ast- und blaustrei, ohne Harzgallen usw. sein, soll weder knallen, krachen, reißen, von jedem Stück sollen Proben angefertigt werden, Füllungen und Rahmenhölzer von mehr als 15 cm Breite sollen aus 5 Dicken verleimt sein, Fensterflügel doppelt geschligt und mit Zwingen verleimt, dann erst verböhrt und anderes mehr. Da sagt sich der einzelne Betheiligte, die wollen ja ordentlich was Gutes haben. Daß dergleichen Vorschriften auf den Preis Einfluß haben, brauche ich nicht zu erwähnen. Ich nehme in diesem Fall an, daß 10 Firmen aufgefordert worden sind. (Beschränkte Submission!) Es ist gute Konjunktur, Drei von diesen Firmen können keine Arbeit gebrauchen, füllen aber trotzdem das ihnen gratis zugesandte Angebot aus, damit sie künftig wieder aufgefordert werden, denn der Bau dauert längere Zeit und mittlerweile können sie wieder Arbeit gebrauchen. Sie rechnen, oder vielmehr sie schätzen die Arbeit meistens, und zwar so hoch, daß sie die Arbeit nicht bekommen können. Sollten dergleichen Firmen, anstatt die Resultate zu verschleiern, lieber der Wahrheit die Ehre geben und

das Angebot mit einem höflichen Schreiben retour senden. Weitere vier Firmen sind mit Arbeit zwar nicht so reichlich versehen, können aber die Arbeit wegen der zu kurzen Lieferfristen nicht übernehmen, weil ihre Arbeit ebenfalls eilig ist; sie rechnen wirklich, aber etwas reichlicher, weil sie sich sagen, bekommst du den Zuschlag, so veruchst du die Sachen zwischenzuschicken, und verdienst entgermaßen dabei. Die letzten vier Firmen rechnen, weil sie gerade Arbeit gebrauchen und ihre alten, guten Leute nicht entlassen wollen, ziemlich spitz, also mit ganz geringem Nutzen oder ganz ohne Verdienst, damit die Unkosten wenigstens gedeckt werden. Nun kommt Nr. 12, eine ganz billige Firma, die so zufällig mit aufgefordert wurde und von der geforderten Art der Ausführung keine blasse Ahnung hat. Es kommt noch hinzu: Die eine Firma hat eigene Maschinen, die Organisation in der Leitung ist eine gute, der Holzeinkauf ist billig, weil der Inhaber als guter Abnehmer die erste Wahl hat. Die andere Firma läßt für Geld in anderen Betrieben hobeln und schneiden, eine dritte hat theures und doch wenig interessirtes Betriebspersonal und dadurch hohe Unkosten, die mit dem Jahresumsatz in keinem Verhältnis stehen. Ein Unternehmer zahlt geringe, der andere hohe Mieten für verhältnismäßig kleine Räume, die nicht der Neuzeit entsprechen, während ein anderer wieder in eigenem, nach den modernsten und bequemsten Erfahrungen erbauten Fabriksgebäude mit gut geschulten jungen Leuten arbeitet, der andere dagegen sein Personal seit 25 und mehr Jahren hat. Daß dieses alles auf die Preise Einfluß hat und daß dadurch die Summen in sich manchmal ganz enorm verschieden sind, liegt klar auf der Hand, wird aber durch die gemachten Ausführungen ohne Weiteres verständlich.

Es sei ferne von mir, der Submission im heutigen Sinne irgendwie das Wort zu reden, aber Differenzen wird es immer geben, so lange es Submissionen giebt, nur der oder die Mindestfordernden müßten beim Auftheilen der Arbeit ausgeschlossen werden, damit nicht dem reell rechnenden und seine Leute gerecht ablohnenden Meister jede Hoffnung auf Arbeit, zumal in flauen Zeiten, genommen wird.

Einige Blüthen will ich anführen. Vor mehreren Jahren wurden für Neuanschaffungen für die technische Hochschule in Charlottenburg für Zeichenständer, mit einem Klappmechanismus aus Eisen, der von der Firma, die die Proben gemacht hatte, mit 49 Mk. veranschlagt war, von dem Meistfordernden inkl. der Eisansache gegen 80 Mk. gefordert. Der Mindestfordernde erhielt den Zuschlag auf 14 Mk., allerdings bei einer großen, jedem mitgetheilten Anzahl. Auf einem anderen Staatsbau wurden für Lieferne Ausstellungschränke mit Schiebetüren im Obertheil bei 90 Stück vom Mindestfordernden 99 Mk. pro Stück gefordert worden, das höchste Angebot lautete auf 365 Mk. pro Stück. Uebertragen wurden sie einer Firma, die bei ihrer Forderung (135 Mk. pro Stück) nichts verdient hat. x. y.

Universal-Holzbearbeitungsapparat für die Handsäge (Gehrungsäge). Diese Gehrungsäge hat den Zweck, Thürgehungen mit der Handzange machen zu können, ohne Schnitte und Sägen anreiben zu müssen. Auch die Schnittiefe wird regulirt. Vermöge einer vielseitig verstellbaren und drehbaren Führung können auch alle Ganzabschnidungen gemacht werden. Der 12 cm breite Fuchsschwanz hängt in 2 ausgesparten Führungsplatten, die an einem Doppelring festgemacht sind, der wiederum an einer senkrechten Gleitstange befestigt ist. Die Gleitstange kann in ihrer Hülse festgestellt werden. Im Ganzen sind sechs verschiedene Anschläge vorhanden. Die Säge kann hierdurch verstellt werden: 1. in senkrechter Richtung nach oben und unten, 2. der Bügel kann mit der Säge um 12 cm herausgezogen werden, 3., 4. und 5. die Säge kann in der wagerechten, senkrechten und in der dritten Ebene gedreht werden. Die Tiefe der Schnitte kann durch den Regulator bestimmt werden, so daß auch ein Streichmaß nicht angewandt werden braucht. Die Säge kann infolge ihrer vielseitigen Verstellbarkeit auch zum Schneiden von Zinken und Schwalbenschwänzen, sowie zum Schlitzen verwendet werden. Der Apparat ist bereits in allen Staaten patentamtlich geschützt und verleiht die Firma E. Stolberg & Co., Düsseldorf, Licenzen.

Eine kostenlose Betriebskraft. Tischler und Stellmacher können ohne eine motorische Kraft nicht mehr auskommen. Der Betrieb darf aber nicht kostspielig sein, wie es leider bei den Benzin- und Spiritusmotoren in der Anschaffung, sowie im Gebrauche der Fall ist. Viele solche Betriebe, besonders die auf dem Land gelegenen haben sich, infolge einer früheren Anregung in Fachblättern eine Stahlwindturbine Herkules der Deutschen Windturbinen-Werke, Rudolph Brauns in Dresden, zugelegt und haben die besten Resultate damit erzielt. — Für Universalmaschine, Drehbank, Kreisäge genügt ein Herkules von 5 m Naddurchmesser für 800 Mk., doch ist es praktischer, den 6 m Motor zu nehmen, mit welchem man dann auch eine Gattersäge betreiben kann. Solche Anlagen sind viele errichtet. — Herr Stellmachermeister Müdenheim in Steuden a. S. schneidet mit einer solchen Gattersäge, welche er für 600 Mk. gekauft hat, mit einer Windturbine von 6 m Naddurchmesser buchene Stämme bis zu einem Meter Durchmesser, Bretter von 1 mm bis zur größten Stärke. Nicht weit davon in Kölschlag bei Scheubitz hat Herr Rumpf eine gleiche Anlage. Wie vortheilhaft es ist, wenn man sich seine Bretter selber schneiden kann und nicht nach der Schneidemühle fahren muß, ist leicht ersichtlich.

Zur Beachtung! Der Weihnachtsfesttage halber erscheint die nächste Nummer der „Eiche“ am Sonnabend, den 30. Dezember. Alle Korrespondenzen, einschließlich Versammlungsanzeigen, müssen bis spätestens **Mittwoch**, den 27. Dezember, Mittags in Händen der Redaktion sein.

Aus den Ortsvereinen.

Jena. In der am Sonnabend, den 16. d. M. stattgefundenen Genera.versammlung des hiesigen Ortsvereins hatten die Mitglieder Gelegenheit, unseren Agitationsleiter Kollegen **Magrod-Schmölln** kennen zu lernen. Derselbe referierte in der gut besuchten Versammlung über „die wirtschaftlichen Kämpfe der Gegenwart und was lehren uns dieselben“. Der Redner betonte zunächst, daß er uns nichts Neues bringen könne und daß die Genossen wohl Vieles, was in seinem Referat vorkomme, in unseren Gewerkezeitungen oder in der Tagespresse gelesen haben würden. Doch müsse immer und immer wieder beleuchtet werden, was wir durch diese meistens für die Arbeitnehmer ungünstig verlaufenen Streiks und Aussperrungen gelernt haben. Leider gebe es in unserem Agitationsbezirke noch Vereine, welche durchaus nicht mit an der Spitze der Bewegung arbeiten wollten, die in unserem Gewerkeverein eingeführten Neuerungen verwerfen und ihm auf seine Aufforderungen als Agitationsleiter sogar persönlich beleidigt hätten. Es sei dies wohl bedauerlich, dürste uns jedoch auf keinen Fall abhalten, auf der für gut befundenen Bahn weiter vorwärts zu rücken. Auf Grund der Statistik von 1904 führte uns Redner die großen Summen vor, die in diesem Jahre für Streiks und Lohnbewegungen ausgegeben worden sind. Von 1905 liegt eine solche noch nicht vor, doch kann man behaupten, daß sie noch viel größere Summen aufweisen wird. Nachdem er die verschiedenen größeren Streiks und Aussperrungen von 1904 und 1905 Revue passieren ließ, bedauerte Redner vor Allem, daß sich die Arbeiterschaft angesichts dieser gewaltigen und finanziell gut fundierten Verbände der Arbeitgeber noch gegenseitig bekämpfen zum Vortheil des Dritten. Wir Gewerkevereiner hätten nicht nur Feinde in den sogenannten freien Gewerkschaften, sondern würden auch noch mit ganz verwerflichen Mitteln von den christlichen und katholischen Gewerkschaften bekämpft. Dies komme seltener in Mitteldeutschland vor als in den Rheingegenden, Schlefien und Süddeutschland. Zum Schluß bemerkte der Redner in seinen treffenden Ausführungen, daß aus allen Erfahrungen, die wir nun aus diesen neueren Bewegungen und Kämpfen gezogen hätten hervorgehe, daß wir als Gewerkevereiner uns mit mehr Selbstbewußtsein tragen müssen, opferfreudiger für Schaffung von Tagespressen eintreten und entweder mehr selbständig mit realisierbaren Forderungen an die Arbeitgeber herantreten, oder wenn dies gemeinsam mit anderen Organisationen geschehen soll, nur dann unsere Hand bieten, wenn wir auch von vornherein schon mit an dem Aufstellen der Forderungen zu Rathe gezogen werden. In der nun folgenden Diskussion sprachen der anwesende Ortsverbandsvorsitzende Genosse **Harz**, sowie die Kollegen **Nina** und **Teichmann** sowie **Tröge** vom Ortsverein der Maschinenbauer alle in zustimmenden Sinne. Da noch als zweiter Punkt die Neuwahl des Ausschusses auf der Tagesordnung stand, konnte leider das sehr interessante Thema nicht weiter verfolgt werden und Kollege **Magrod** ließ in seinen kurzen Schlussworten durchblicken, daß er sich freue, in Jena einen sehr rührigen Verein mit aufgeklärten Kollegen gefunden zu haben, und er gern in nächster Zeit über Punkte die uns im eigenen Verein angehen, und heute leider nicht zur Sprache gebracht werden konnten, mit uns diskutieren würde. Bei der nunmehr vorgenommenen Wahl des Ausschusses lehnte der bisherige Vorsitzende **Neinhardt** eine Wiederwahl ab, und wurde deshalb mit großer Majorität Kollege **Teichmann** gewählt. Dem bisherigen Vorsitzenden wurden seitens der Mitglieder Worte des Dankes für seine rührige Führung der Vereinsgeschäfte gewidmet. Als Schriftführer wurde Kollege **Mähler** neu gewählt, da der bisherige Kollege **Herwart** ebenfalls aus triftigen Gründen die Wiederwahl ablehnte. Zum Kassierer wurde der bisherige bewährte Kollege **Schwerdfeger** und als Ortsverbandsvorsteher der bisherige Vorsitzende gewählt. Im Punkt Verschiedenes wurde einer Statistik des Holzarbeiterverbandes Erwähnung gethan. Es sind Fragebogen auch unseren Mitgliedern in einzelnen Werkstätten zur Ausfüllung vorgelegt worden, doch ist dies wohl in den meisten Fällen nicht geschehen. Wenn man von dieser Seite eine wirklich brauchbare und der Wahrheit entsprechende Statistik aufstellen wollte, dann müßte vorher auch unser Verein angegangen werden, und bei der Zusammenstellung müßten auch von uns Leute mitwirken können. Da dies jedoch nicht geschehen, konnten wir auch darauf Verzicht leisten, so gern wir sonst zu haben sein würden, an brauchbaren Statistiken mitzuarbeiten. Die äußerst interessant verlaufene Versammlung wurde erst nach Mitternacht vom Vorsitzenden geschlossen mit dem Wunsche, unserm Agitationsleiter Kollegen **Magrod** bald wieder in unserer Mitte zu sehen. **R.**

Frankfurt a. D. Am 6. Dezember fand hier eine öffentliche Gewerkevereins-Versammlung statt, einberufen vom Ortsverein der Tischler. Dieselbe war von Seiten des Gewerkevereins sowohl wie von Seiten des Holzarbeiter-Verbandes gut besucht. Das Thema: „Was lehren uns die letzten wirtschaftlichen Kämpfe?“ behandelte Kollege **Schumacher**-Berlin in 1½ stündigem Vortrage. Redner wies darauf hin, daß die Arbeitgeber ihre Organisationen gewaltig ausgebaut, insbesondere aber bei den vielen Lohnbewegungen gelernt hätten. Ihre verschiedenartige Taktik bei Lohnbewegungen bewiesen, daß die Arbeitgeber dort, wo es ihnen angebracht erscheine, in erster Linie zu der schärfsten Waffe „der Aussperrung“ greifen. Die Arbeitgeber warten nicht auf den Generalstreik, sie pflegen die Idee der Generalaussperrung, dadurch soll der Arbeiterschaft bewiesen werden, daß sie ohnmächtig gegen das koalirte Arbeitgeberthum ist. Weiter trachtet man danach, durch die Aussperrung die Kräfte der Arbeiterorganisationen derart zu schwächen, daß sie zu keiner größeren Aktion fähig sind. Thatsächlich müssen wir leider gestehen, daß die meisten Aussperrungen zu Ungunsten der Arbeiter beendet wurden. Dieses sei zum Theil darauf zurückzuführen, daß die Arbeiterschaft manchmal in Ueberschätzung der eigenen Kraft einen von vornherein aussichtslosen Streik herbeiführte, wie dieses auch von der Metallarbeiter-Zeitung in Bezug auf die Aussperrung der Arbeiter in der Berliner Elektro-Industrie konstatiert wurde. Bei besagtem Kampfe sei allerdings der Geldmangel des Metallarbeiter-Verbandes schuld an dem kläglichen Ende des Kampfes gewesen, denn vom ersten Tage der Aussperrung mußte der Metallarbeiter-Verband das Geld zur Unterstützung pumpen. Redner behandelte noch die Aussperrung in Düsseldorf, den Streik in Fürth, die verschiedenen Kämpfe in Berlin und anderen Orten. Wir haben bei allen Kämpfen gelernt, wir müssen selbst dann die gemachten Fehler eingestehen, wenn sie auf Geheiß der Führer gemacht wurden. Nicht nur zum Draufgehen muß der organisirte Arbeiter erzogen werden, auch die Disziplin muß soweit vorhanden sein, daß im gegebenen Moment eingelenkt werden kann und nicht, wie wir es häufig sehen, daß den Führern die Zügel entfallen und ihnen die Bewegung über den Kopf wächst. Auch müssen bei allen Bewegungen die in Betracht kommenden Organisationen rechtzeitig benachrichtigt werden, damit die Vorbereitungen getroffen werden können. In der Debatte kam wieder das sonderbare Doppelspiel im Deutschen Holzarbeiter-Verband zum Ausdruck, indem ein Redner, **Methner** die Neutralität des Holzarbeiter-Verbandes hervorhob, ein anderer, **Beck**, nur in der sozialdemokratischen Partei das einzige Heil der Menschheit erblickte. Aus ähnlichen Widersprüchen setzten sich auch die übrigen Ausführungen der Herren Verbändler zusammen. Die Vorwürfe lokaler Natur wurden von unseren Kollegen des hiesigen Ortsvereins zurückgewiesen und richtig gestellt. Die üblichen ollen Stamellen, die bei solchen Gelegenheiten in Ermangelung andern Materials vorgebracht werden, sowie die Ammenmärchen von Fürth u. s. w. widerlegte der Referent an der Hand eines reichen Thatsachenmaterials, sodaß die Versammlung mit einem Erfolg für unsern Ortsverein endete.

— Am 16. Dezember fand im Vereinslokal unsere Generalversammlung statt. Als Vorsitzender wurde Kollege **Bansch** wiedergewählt, als Kassierer wurde der Kollege **Ehrlich** ebenfalls wiedergewählt, als Schriftführer wurde Kollege **Bubisch** und als Beisitzer Kollege **Förster** gewählt. Es wurde in der Versammlung beantragt, daß sämtliche Kollegen zur Agitation des Gewerkevereins tüchtig beitragen möchten, welche Anregung auch allgemeinen Beifall fand.

R. Bubisch.

Spandau. Die letzte Vereinsversammlung in diesem Jahre fand am 9. Dezember statt. An ihr nahm auch der Generalsekretär Kollege **Bambach**-Berlin theil. Dies war um so angenehmer, da die letzten Generalratsprotokolle reichen Stoff zur Besprechung boten und manches darin noch einer größeren Aufklärung bedurfte, obwohl die Protokolle recht ausführlich gehalten waren. Nachdem die Berlesung erfolgt war, trat die Versammlung in die Erörterung ein. Zuerst die Plenarsitzung. Die Versammlung ersieht keinen rechten Nutzen in einer solchen, auf das sonderbarste und nicht angenehm wurde man durch den Beschluß berührt, daß die Sitzung eine geschlossene sein soll, also auch Mitgliedern des Gewerkevereins der Zutritt nicht gestattet ist. Unsere ältesten Mitglieder tadelten dies, da es das erste Mal ist, daß unser Gewerkeverein hinter verschlossenen Thüren tagt, seitdem der Verein besteht. Der Generalsekretär verteidigt den diesbezüglichen Beschluß des Generalrats und legt die Gründe dafür klar, ohne jedoch die Mitglieder alle von der Nothwendigkeit zu überzeugen. Dann der Zusammenschluß der Berliner und Vorortvereine. Ueber die Zweckmäßigkeit und den Nutzen stiegen doch manche Zweifel auf. Schwere Bedenken erregte aber die Anstellung eines besoldeten Agitationsleiters, der zugleich als Kassierer dieses Vereins Groß-Berlin fungiren soll. Es wurde bedauert, daß die Geschäftsordnung, auf Grund welcher der Generalrat den Beschluß gefaßt hat, nicht auch veröffentlicht wurde. Daß der Generalrat die Zustimmung zur Anstellung des Agitationsleiters gegeben, obwohl die erforderliche Zahl von 1000 Mitgliedern noch nicht vorhanden ist, erregte um so mehr Befremden, da ja doch Rheinland und Westfalen in ähnlicher Lage keinen Agitationsleiter erhalten hat. Des weiteren wurde auch die Angelegenheit des bisherigen Agitationsleiters **Sebel**-Breslau einer eingehenden Besprechung unterzogen. Nach den Aufklärungen des Kollegen **Bambach** über die Handlungsweise des Kollegen

Sebel, fand der Beschluß des Generalraths in diesem Falle die Zustimmung der Versammlung. Nachdem noch die Verhältnisse in dem Fürther Streit und das Verhalten des deutschen Holzarbeiterverbandes in diesem besprochen, wurde die Ausschukwahl vorgenommen. Der langjährige Vorsitzende Kollege **Woll** lehnte mit Rücksicht auf sein vorgeschrittenes Alter auf das Bestimmteste ab, an seiner Stelle wurde Kollege **Schewe** gewählt. Auch der Sekretär lehnte eine Wiederwahl ab, da er nach 13-jähriger Thätigkeit einer jüngeren Kraft Platz machen wollte, für ihn wurde Kollege **Grenz** gewählt. Kollege **Schäffer** wurde zum 24. mal zum Kassirer wiedergewählt und nahm die Wahl an. Auch Kollege **Methner** wurde zum Beisitzer wiedergewählt. Nachdem die Versammlung noch den Bericht über die gemeinschaftliche Sitzung der Berliner und Vorortsvereine vom 19. November, betreffend das Gewerkvereins-Korrespondenzblatt, entgegengenommen, wurde beschlossen, auf 6 Exemplare auf Kosten der Lokalverwaltungskasse zu abonnieren und das Privatabonnement auf das angelegentlichste empfohlen. Hierauf trat Schluß der Versammlung 11 $\frac{1}{4}$ Uhr Nachts ein.
D. Fischer, Sekretär.

Stolz. In Verfolg der verunglückten Lohnbewegung in Stolp, welche im Juli dieses Jahres von Seiten des deutschen Holzarbeiterverbandes dort inscenirt werden sollte, für welche aber selbst bei den eigenen Genossen keine rechte Begeisterung vorhanden war, hat sich der zielbewußten Herren Verbändler ein Groll gegen unsere Mitglieder bemächtigt, welchen sie am besten dadurch Lust zu machen glauben, daß dieselben einzelne unserer Kollegen in gemeinster Weise beschimpfen und als Arbeiterverräther hinzustellen suchen. Das Uebermaß derartiger Liebeshwürdigkeiten und da auch die Erfahrung gezeigt, daß diese Herren nach dem Grundsatz: nur immer wacker verleumdet, etwas bleibt doch hängen, trotz aller gegentheiligen Beweise doch bei ihren falschen Behauptungen verbleiben, so fahen sich unsere Kollegen veranlaßt, den Herren doch einmal zu zeigen, daß sie Gott sei Dank noch nicht so weit sind, ihren Mitmenschen ungesirast die Ehre abschneiden zu können. Einer dieser Fälle kam am 10. dieses Monats zur Verhandlung und wurde der Verbändler Niel wegen Beleidigung unseres Mitgliedes Lüdke zu 12 Mark Strafe und Tragung sämtlicher Kosten verurteilt. Hoffentlich trägt dieser Entscheid bei den Herren Zielbewußten dazu bei, daß dieselben in der Zukunft bei ihren Behauptungen sich nicht zu sehr von der Wahrheit entfernen.

Schwendt. Unser Ortsverein der Tischler hielt am 9. Dezember seine letzte diesjährige Monatsversammlung ab, die von Mitgliedern sowie Gästen gut besucht war. Die Tagesordnung war eine reichhaltige, da auch unser Agitationsleiter, Kollege **Peters-Wittenberge**, ein Referat über „Die Nothwendigkeit der Berufsorganisation“ hielt. Nachdem der geschäftliche Theil erledigt, erhielt Kollege **Peters** das Wort. Redner sprach zunächst über die Entstehung der Gewerkvereine und betonte, daß alles das, was bei der Gründung festgesetzt wurde, sich auch heute noch bewährt und von anderen Organisationen nachgeahmt wird. Des Weiteren beleuchtet Redner die Organisationsverhältnisse, dabei bemerkend, daß die Arbeitgeber weit besser organisiert sind als die Arbeitnehmer. Hieraus ergebe sich für jeden Arbeiter die Pflicht, sich einer neutralen Berufsorganisation anzuschließen, denn nur dann könne die Lage der Arbeiter gebessert werden. Die in letzter Zeit infolge politischer Machinationen verloren gegangenen Streiks müssen den Arbeitern zur Warnung dienen. Redner kam dann noch auf das Unterstützungswesen zu sprechen und führte aus, daß auch in dieser Hinsicht dem Gewerkverein der Vorzug gebühre, weil unser Statut bestimmt, es wird gezahlt, während es bei den „freien“ Gewerkschaften heißt, es kann gezahlt werden. Reicher Beifall wurde dem Vortragenden gezollt. In der Diskussion erklärten die Kollegen ihr Einverständnis mit dem Gehörten. Im Schlußwort forderte der Referent die anwesenden unorganisirten Kollegen auf, dem Ortsverein der Tischler beizutreten. Hierauf fand die Wahl des Ausschusses für 1906 statt. Sämtliche Ausschukmitglieder wurden wiedergewählt und nahmen die Wahl auch an. Zu Ortsverbandsvertretern wurden die Kollegen **Vöttich** und **Müller** gewählt. Die Versammlungen finden wie bisher am Sonnabend vor dem 15. eines jeden Monats im „Vindenhof“ statt.

Worms. Am Sonntag, den 10. d. M. hielt der Ortsverein der Schreiner hier, seine diesjährige Generalversammlung nebst Neuwahl des Ausschusses ab, welche leider schlecht besucht war. Der Vorsitzende Kollege **Gök** eröffnete dieselbe um 5 Uhr Nachmittags und hieß die Kollegen herzlich willkommen. Nachdem die Tagesordnung bekanntgegeben, verlas der Schriftführer das Protokoll der letzten Versammlung, wozu keine Einsprache erfolgte. Hierauf schritt man zur Neuwahl des Ausschusses. Es wurde der seitherige Ausschuk einstimmig wiedergewählt, ebenso der Krankenbesucher und Bibliothekar. Da der Verbandsvertreter erklärte, sein Amt nicht mehr übernehmen zu können, so wurde an dessen Stelle Kollege **Gök** einstimmig gewählt. Im nächsten Punkt der Tagesordnung verlas der Schriftführer den Thätigkeitsbericht für das Jahr 1905, woraus zu ersehen war, daß trotz sehr starker Konkurrenz seitens der Fachvereine sowie der sich hier erst kürzlich gegründeten Christlichen Gewerkschaften doch in den letzten 2 Monaten 6 Kollegen in den Verein aufgenommen wurden. Der Kassirer verlas alsdann den Jahresabschluß vom Gewerkverein sowie von der Krankenkasse; beide Berichte wurden von den Anwesenden Kollegen mit Freuden begrüßt. In Verbandsangelegenheiten verlas der Verbandsvertreter den Thätigkeitsbericht

und machte noch verschiedene Verbandsangelegenheiten bekannt. Der Vorsitzende ermahnte zum Schluß die Kollegen, sich besser an der Agitation sowie an den Versammlungen zu betheiligen und schloß die Versammlung um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends.

Heinrich Ehrenhardt, Sekretär.

Literarisches.

Unsere Ortsvereinsausschüssen empfehlen wir bei Ergänzung der Vereinsbibliotheken folgendes Verzeichniß der im Verlage des Verbandes der Deutschen Gewerkvereine, Berlin N.O. 55, Greifswalderstraße 221—223 erschienenen Schriften beachten zu wollen.

Festschrift zum 70. Geburtstag des Anwalts von **Karl Sahn** und **Karl Goldschmidt**. Preis 10 Pf.

Verbandstagsprotokoll von Hannover. Preis 50 Pf.

Leitfaden zum Gewerbegerichtsgesetz von **Dr. Max Hirsch**. Preis 30 Pf.

Regewiser durch die Unfallversicherungsgesetze von **Karl Goldschmidt**. Preis 30 Pf.

Der gesetzliche Arbeiterschutz im Deutschen Reich von **Dr. Max Hirsch**. Preis 30 Pf.

Fragebüchlein zum Invalidenversicherungsgesetz von **Karl Goldschmidt**. Preis 30 Pf.

Kupferdruckbild des Verbandsanwalts **Dr. Max Hirsch** 160 x 230 mm. Preis 50 Pf.

Die Arbeiterfrage und die Deutschen Gewerkvereine. — Festschrift zum 25-jährigen Jubiläum der Deutschen Gewerkvereine (Hirsch-Dunder) von **Dr. Max Hirsch**. Preis 1 Mt.

Folks-Wirtschaftslehre von **Dr. C. F. Fuchs**. Preis 80 Pf.

Thätigkeit und Entwicklung der Deutschen Gewerkvereine (Hirsch-Dunder). Bericht an den Verbandstag von **Karl Goldschmidt**. Gratis.

Die Einführung von Arbeitskammern in Deutschland. 2 Referate von **Karl Goldschmidt-Berlin** und **Johann Dornblüth-Bromberg**. Gratis.

Arbeiterschutz in der Heimarbeit. 2 Referate von **L. Winter-Berlin** und **J. Berndt-Dresden**. Gratis.

Tarifverträge und Koalitionsfreiheit. 2 Referate von **Karl Sahn-Burg** und **J. D. Käser-Nürnberg**. Gratis.

Arbeiterschutz, insbesondere Maximalarbeitstag, vom Standpunkte der Deutschen Gewerkvereine von **Dr. Max Hirsch**. Preis 20 Pf.

Die Deutschen Gewerkvereine, die Besserung der Arbeitsverhältnisse und die Sozialpolitik von **Dr. Max Hirsch**. Gratis.

Auch alle anderen volkswirtschaftlichen Schriften und Gesetzbücher sind zum Buchhandlungspreise durch das Verbandsbureau zu beziehen.

Die Bücher zu 30 Pf. kosten in Partien freigestellt zusammengestellt 10 Stück 2,50 Mt., 20 Stück 4,25 Mt. und 50 Stück 10 Mt.

Das Geld muß bei der Bestellung mit eingeschickt werden an Verbandskassirer **Rud. Klein**, Berlin N.O. 55, Greifswalderstraße 221—223.

Briefkasten der Redaktion.

B. in Landsberg. Das bei den dortigen Verbändlern zirkulirende Telegramm: Im Bureau unseres Gewerkvereins wäre etwas nicht in Ordnung und die Kollegen **Bahlke**, **Gahner** und **Bambach** wären geschäft worden, ist nur die Folge der Thätigkeit eines gewissen Nachverbandsgenossen, welcher vorgiebt, durch seine nichtswürdige und verheerende Schreibweise das Interesse unseres Gewerkvereins wahrnehmen zu müssen. (Siehe Nr. 45 der „Eiche“). Für jeden denkenden Kollegen zeigt auch dieser Fall nur, wie mit einem derartig „kollegialen“ Vorgehen dem Gegner zum Schaden der Gewerkvereinsache in die Hände gearbeitet wird.

Ämtlicher Theil.

Aus der 77. Bureausitzung vom 18. Dezember 1905.

Rechtsschutzanträge: a) Dem Mitgliede 1786 **Roska-Danzig** wird der Rechtsschutz gegen ein früheres Mitglied **Schönfelder** zur Eintragung eines Darlehns in Höhe einiger 30 Mt. bewilligt. b) Auch dem Mitgliede **Löw-Fürth**, zu einer Klage gegen die Kommission des Holzarbeiterverbandes, auf Ersatz der ihm wegen Kontraktbruch auferlegten Strafe. c) Die Kosten für den Rechtsschutz des Mitgliedes 1571 **Ludwig-Cüstrin o/a Weiland** werden zu zahlen abgelehnt, das Mitglied hatte den Rechtsschutz zur Klage gegen die Firma **Wüstefeld** beantragt. Es ist demselben aufgegeben worden die Firma und Weiland zu verklagen, diesem ist nicht entsprochen worden.

Behördliche Bücher- und Rassenprüfungen sind gemeldet aus Kaiserlautern und Elbing.

Ortsverein Greifswald meldet den zum 1. Januar 1906 wieder erfolgenden Beitritt zum Ortsverband.

Festenberg beantragt für die Krankenkontrolle eines in Muschwitz wohnenden Mitgliedes die Bewilligung der im § 75 der Geschäfts- und Kassenordnung vorgesehenen erhöhten Entschädigung. Der Antrag wird bewilligt.

Antrag Haploch wegen einer Beihilfe wird vertagt und um Einsetzung der angeführten Quittungen ersucht.

Streifenunterstützung, pro Arbeitstag 2 Mt., erhält: 3949 Pelpzig-Andenau v. 9. 12.

Arbeitslosenunterstützung, pro Wochentag 1,50 Mt., erhalten: 12423 Hed-Nachen v. 17. 12.; — 14921 G e f t e l l - Marienburg v. 23. 12.; — 5921 G a u g e r - Stettin v. 19. 12.

Der Antrag des Mitgliedes 10883 Brandmüller-Ansbach wird unter Hinweis auf § 4 c des Reglements, da hiernach der Anspruch erst mit dem 20. 2. 1906 beginnt, abgelehnt.

In Arbeit: 10892 Z a m o r o w s k i - Berlin (Moabit) am 9. 12.; — 10101 Ansin-Brandenburg am 8. 12.; — 5921 G a u g e r - Stettin I am 16. 12.; — 13205 F a s n o c h - Egerst am 16. 12. auskostenert.

Nach Streif: 19199 Augsburg am 11. 12.; — 18214 Radeberg am 12. 12., durch Reise nach Hamburg.

H. Bahle,
Vorsitzender.

W. Zieffe,
Schatzmeister.

P. Bamburg,
Generalsekretär.

An die Kassierer.

Arbeitslosenzählung für das Kaiserliche Statistische Amt.

Am Ende des Quartals mit dieser Nr. 51 der „Eiche“ gehen den Ortsvereinskassierern wiederum Zählkarten des Kaiserlichen Statistischen Amtes zur Feststellung der Zahl der im IV. Quartal 1905 arbeitslosen, wandernden sowie reisenden Mitglieder, als auch der für diese gezahlten Summen zu.

Im III. Quartal gingen Zählkarten ein, auf welchen nur der Name des Ortsvereins prangte, sonst aber jede Ausfertigung der vorhandenen Rubriken peinlichst vermieden war, trotzdem gerade in diesen Ortsvereinen ganz bedeutende Zahlen und Summen einzuzeichnen waren.

Ferner wurden die Karten, welche bis zum 4. Oktober einzusenden waren, von mehreren Ortsvereinen noch bis am 17. eingefandt. Diese Karten waren zwecklos und das dafür gezahlte Porto fortgeworfen und verschwendet.

Um diesen Vorkommnissen für die Feststellung im IV. Quartal vorzubeugen, sei hier kurz und bündig nochmals zur Kenntnis gebracht, in welcher Weise die Ausfertigung vorzunehmen ist und in welcher Zeit die Karten eingefandt werden müssen, wenn der beabsichtigte Zweck erreicht werden soll.

Um den Anforderungen des Kaiserlichen Statistischen Amtes entsprechen zu können, muß die Einsetzung der Zählkarten seitens der Ortsvereine bis am 4. Januar erfolgt sein, da die Zusammenstellung auch nicht in einem Tage beendet sein kann. Alle nach dem 4. Januar eingehenden Zählkarten sind wertlos.

Die Zählkarte muß enthalten:)

1. Den Namen des Ortsvereins, die genaue Zahl der männlichen Mitglieder. (Die Zahl der weiblichen Mitglieder der Begräbnisklasse ist nicht mit anzugeben.)
2. Sämtliche in dem Quartal arbeitslose und arbeitslos gewesene Mitglieder.
3. Die arbeitslosen Mitglieder am letzten Tage des Quartals.
4. Die Zahl der am letzten Tage des Quartals auf der Reise befindlichen und am Orte gemeldeten Mitglieder.

Insbesondere ist ferner recht genau anzugeben:

1. Die Zahl der arbeitslosen Mitglieder, welche im III. Quartal Unterstützung bezogen haben.
2. Die Zahl der Tage, an welchen diese arbeitslos waren.
3. Die Summe, welche an diese Mitglieder gezahlt wurde.
4. Ist noch die Zahl der auf der Reise bezw. Wanderschaft befindlichen Mitglieder und die Summe der gezahlten Reise- bezw. Wanderunterstützung anzugeben.

Da die Woche nur 6 Arbeitstage hat, so sind nur diese 6 Tage als eine Woche zu berechnen, die Sonntage also nicht mitzuzählen. Dagegen möchten wir ersuchen, die Zahl der Wartetage, für welche keine Unterstützung gezahlt wird, extra anzugeben.

Die „Eiche“-Empfänger sind hiermit angewiesen, die Zählkarte sofort der Sendung zu entnehmen und dem Kassierer zuzustellen.

Wir erwarten nunmehr, daß sich jeder Kassierer befließt und es sich angelegen sein läßt, die der „Eiche“ beiliegende Zählkarte gewissenhaft auszufertigen und zu richtiger Zeit bis zum 4. Januar einzusenden. Die Ortsvereinsausschüsse sind für Unregelmäßigkeiten mit verantwortlich. Denn die Bekanntmachung der Ortsvereine, von denen die Zählkarte nicht eingefandt oder mangelhaft ausgefertigt

zugehen, läßt nicht nur auf schlechte Geschäftsführung seitens des Kassierers, sondern auf die des ganzen Ausschusses schließen und der gesamte Ortsverein wird dadurch an den Pranger gestellt.

Wegen der am Schluß jeden Jahres vorzunehmenden Ausschussswahlen und den Wahlen zu den örtlichen Verwaltungen sind in Nr. 46 und 47 der „Eiche“ diesbezügliche Bekanntmachungen mit dem Hinweis veröffentlicht, daß als letzter Termin des Eingangs des Wahlergebnisses der 24. Dezember festgesetzt ist. Da jedoch bis zur Drucklegung dieser Nummer noch ein erheblicher Teil der Vereine mit der Einsetzung der Anzeigen im Rückstande ist, so sei hiermit auf die pünktliche Einhaltung des Termins noch besonders hingewiesen.

Am Schluß des Jahres ist ein Verzeichnis der vorhandenen Inventargegenstände durch den Sekretär bezw. Ausschuß eines jeden Ortsvereins in zwei Exemplaren auszufertigen und in demselben namentlich auch die vorhandenen Bibliothekwerke aufzunehmen. Die hierfür erforderlichen doppelten Formulare liegen der heutigen Nummer 51 der „Eiche“ bei; ein ausgefertigtes Exemplar ist bis längstens den 6. Januar 1906 des Bureau, Berlin NO. 55, Greifswalderstr. 221—223, einzureichen. Das andere gleich lautende ausgefertigte Exemplar, ist im Besitz des Vereines zu behalten.

Das Bureau:

H. Bahle,
Vorsitzender.

W. Zieffe,
Schatzmeister.

P. Bamburg,
Generalsekretär.

Bekanntmachung.

Die in der ersten Hälfte des Dezember für die Vereine Bruchsal, Colbitz, Finsterwalde, Gelsenkirchen, Halberstadt, Kattowitz (2), Landsberg II, Mülheim, Nürnberg (Büttner) (2), Patschkau, Quedlinburg) Radeberg, Ratibor und Tilsit gezahlten Straspotti erforderten die Summe von Mt. 340.

Diese Vereine können unmöglich die schon des Ofteren veröffentlichten Bekanntmachungen verfolgt und gelien haben.

Um nun zu verhüten, daß immerfort Straspotti gezahlt werden muß, machen wir hiermit die strengste Beachtung folgender Bestimmungen zur Pflicht.

Ein mit 10 Pf. freigemachter Brief darf nur ein Abschlußformular und höchstens zwei Streifen enthalten, oder eine Mitteilung oder Krankenschein, wenn nur ein Streifen beigegeben ist. (Aber nur im Gewicht des einen Streifens.) Diese Briefe dürfen nur bis 20 Gramm wiegen.)

Briefe, welche mehr belastet sind, müssen mit 20 Pf. frankiert werden und können ein Gewicht bis 250 Gramm haben.

Aufnahmearten ersuchen wir, sobald es mehr als drei Stück sind, in einem nicht zugeklebten, mit dünnem Bindfaden verschürzten und mit der Aufschrift „Geschäftspapier“ versehenen Couvert, welches mit 10 Pf.-Marke zu frankieren ist, einzusenden.

Auch die Hauptkassenmitglieder werden angewiesen, die Statutenbücher ebenfalls als Geschäftspapier, wie oben angegeben, zu frankieren und zu behandeln.

Da durch ungenügende Frankatur nur die Post Vorkteil und der Gewerksverein nur Schaden hat, erwarten wir, daß sich jeder Kassierer sowie jedes Einzelmitglied nach dieser Bekanntmachung richten wird.

J. A.: **P. Bamburg,** Generalsekretär.

An die Herren Ortsvereinskassierer.

Zur Jahreswende werden hiermit die Herren Ortsvereinskassierer darauf aufmerksam gemacht, daß die für den Dezemberabschluß abzuschickenden Gelder, welches in den ersten Tagen des Monats Januar geschehen muß, in keinem Falle schon in dem Abschluß Dezember als „an die Hauptkasse“ gesandtes Geld in Ausgabe zu stellen sind. Solche Abschlüsse, worin dieses geschieht, sind falsch und unbrauchbar, weil sie demzufolge einen falschen Kassenbestand am Jahresschluß aufweisen. Gelder, sowie Quittungen, welche nach dem Unterstützungsreglement bezahlt sind und in den ersten Tagen des Januar abgefandt werden, sind in dem Januarabschluß in Ausgabe zu stellen als „an die Hauptkasse gesandtes Geld“.

Im weiteren möchte ich noch den Herren Ortskassierern und Vorsitzenden besonders anheim stellen, bemüht zu sein, die in einzelnen Ortsvereinen vielfach vorhandenen Beitragsreste vor Jahreschluß einzulassen, widrigenfalls die Streichung der hohen Restanten vorgenommen werden muß.

W. Zieffe, Schatzmeister.

Versammlungen.

Die Beiträge sind wöchentlich vorausanzahlen.

Am folgenden Sonnabend ist die 51. Beitragswoche fällig.

Mitglieder, welche länger als 4 Wochen reitieren, ohne Stundung nachgesucht zu haben, werden gestrichen.

Dezember.

- Magdeburg.** 23. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Kaffee Fronhof“, am Fronhof. Gesch., Beitrags.
- Hannover.** 30. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Gasth. Stadt Bittau“. Beitrags., Gesch.
- Berent.** 31. Nachm. 2 Uhr, Vers. b. Füllbrandt (Herberge). Gesch., Beitrags.
- Berlin (Erster).** 30. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Adalberstr. 21. Sylvesterfeier. Vortrag des Koll. Schumacher. Anschließend gemütliches Beisammensein mit Tanz.
- Berlin (Mönnich).** 23. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Köpenickerstr. 65. Beitrags., Gesch., Monatsbericht, Wahl des Bezirkskassiers.
- Berlin (Moabit).** 23. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Schmidt, Thurmstr. 18. Gesch., Beitrags., Werkstattangelegenheiten.
- Berlin (West).** 23. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Gr. - Gärtschenstr. 29. Gesch., Beitrags.
- Berlin (Nord).** 23. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Brunnenstr. 143. Gesch., Beitrags., Wahl eines Bezirkskassiers und eines Bibliothekars.
- Berlin VI (Pianosortierd.).** 30. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Köpenickerstr. 158. Gesch., Beitrags.
- Berlin VII (Modell- u. Fabriktschl.).** 30. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Schubert, Gerichtstr. 71, Ede Kunststr. Gesch., Beitrags.
- Berlin.** Distriktsklub der Deutschen Gewerksvereine (D. D.). Sitzung jeden Mittwoch Abend 8 1/2 - 10 1/2 Uhr, im Verbandshaus, Greifswalderstraße 221/223. Gäste stets willkommen.
- Berlin.** Sängerkor der Deutschen Gewerksvereine (D. D.). Jed. Donnerstag, Abend 9-11 Uhr, Uebungsstunde im „Verbandshaus“, Greifswalderstraße 221/223. Gäste stets willkommen.
- Bentzen.** 30. Abds. 8 Uhr, Vers. in „Jakobus Gesellschaftshaus“, Tarnowitzerstr. 16. Gesch., Beitrags.
- Böckum.** 31. Nachm. 4 Uhr, Vers. b. Supert, Alleestr. 62. Gesch., Beitrags.
- Breslau (Holzarb.).** 30. Abds. 8 1/2 Uhr, Kassenabend im „Grünen Bergel“, Kupfer Schmiedestr. 29.
- Breslau (Tischl.).** 30. Abds. 8 1/2 Uhr, Kassenabend im „Grünen Bergel“, Kupfer Schmiedestr. 29.
- Bromberg.** 31. Nachm. 8 Uhr, Vers. b. Wichert am Fischmarkt. Gesch., Versch., Beitragszahlung von 2 Uhr ab.
- Bruchsal.** 31. Vorm. 10 Uhr, Vers. im „Nest. zu den vier Jahreszeiten“, Kottenstr. 9. Gesch., Beitrags.
- Blütow.** 30. Abds. 8 Uhr, Vers. b. Selke, Synagogenstr. 4. Gesch., Beitrags.
- Charlottenburg.** 23. Abds. 8 Uhr, Zählabend b. Frißche, Windscheldstr. 29. Weihnachtsbesprechung.
- Elm a. Rh.** (Bezirksversammlungen.) 31. Vorm. 10 1/2 Uhr, für Elm b. Köpfel, Neumarkt, Ede Thieboldsstraße. — 31. Vorm. 11 Uhr, für Kalf b. Seul, Hauptstr. 178. — 24. Vorm. 10 Uhr, für Ehrenfeld im „Verbandshaus“, Benloerstr.
- Elstern.** 30. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Schützenhause“. Beitrags., Gesch.
- Gzerst.** 23. Abds. 7 1/2 Uhr, Vers. b. Kruczynski. Beitrags., Versch.
- Danzig.** 30. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Borßädt. Graben 9. Beitrags., Versch.
- Dresden.** 23. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Deutschen Kaiser“. Gesch., Beitrags.
- Dortmund.** 30. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Behle, Brückstr. 16. Beitrags., Gesch., Bücherwechsel.
- Düsseldorf.** 27. Abds. 8 1/2 Uhr, Branchenversammlung der Modellschreiner b. Schumacher, Zimmermannstr. 38a.
- Duisburg.** 31. Vorm. 11 Uhr, Vers. b. Hasenlamp, Friedrich Wilhelmstr. 16. Beitrags., Gesch., Versch.
- Eisenach.** 30. Abds. 8 Uhr, Vers. i. „Nest. z. Adler“, Mühlhäuserstr. 20. Gesch.

- Eberfeld.** 30. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Nest. zum Eöliner Wappen“, Kaiserstraße 9. Gesch., Beitrags. — Volkswirtschaftslehre jeden Donnerstag Abend 9 Uhr — Ausgabe der „Eiche“ jeden Sonntag Morgen von 9-10 Uhr im Vereinslokal.
- Elbina.** 30. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Gewerbehause“. Gesch., Beitrags.
- Frankfurt a. O.** 30. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Fröhlich, Michlstr. 72. Beitrags.
- Glag.** 30. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. in „Zimmermann's Brauerei“, Waderberg. Beitrags., Gesch.
- Greifswald.** 30. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Gnefow. Beitrags., Gesch.
- Halle.** 31. Vorm. 9 1/2 Uhr, Vers. im „Gasth. z. Wacht am Rhein“. Gesch.
- Hattowitz.** 23. Abds. 8 Uhr, Vers. Grundmannstr. 21. Gesch., Beitrags.
- Hausberg l.** 23. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Gustavus, Pilsenstr. 37. Gesch., Beitrags., Werkstattangelegenheiten. — Beitrags. nur in den Versamml.
- Haugenöls.** 23. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Gasth. Gluckauf“. Beitrags., Gesch.
- Lauenburg.** 24. Nachm. 1 1/2 Uhr, Vers. b. Fischer, Stolperstr. Gesch., Beitrags.
- Lauterbach.** 30. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Gasth. z. Bad. Hof“. Gesch., Beitrags.
- L. Lindenau.** 30. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. i. „Dona's Saalbau“, Bismarckstr. 14. Gesch., Beitrags., Versch.
- Megnitz.** 30. Abds. 8 1/2 Uhr, Beitragszahl. im „Nest. z. goldenen Löwen“, Burgstraße 35.
- Ybbau.** 30. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Nest. Morgenstern“. Beitrags., Gesch.
- Duedlinburg.** 30. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Nest. Prinz Heinrich“, Steinweg. Gesch., Beitrags.
- Rixdorf.** 23. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Gorki, Hermannstr. 199. Beitrags., Gesch., Werkstattangelegenheiten
- Rudolstadt.** 30. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Restaur. Danz.“ Beitrags., Gesch.
- Siegen.** 23. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Nest. zum Rappen“, Wadurgerthor. Gesch., Beitrags.
- Spandau.** 26. Vorm. 10 Uhr, Vers. b. Sturm, Bahnhofstr. 1. Beitragszahl. und Frühstück.
- Sprottau.** 30. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Gasth. zum Berge“. Gesch., Beitrags.
- Stralsund.** 23. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Nest. z. Wörse“, Heiligeiststr. 50. Beitrags., Auswahlgewahl, Gesch.
- Striegau.** 30. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. i. „Gasth. z. schwarzen Bär“. Beitrags.
- Ueberlingen.** 31. Vorm. 10 1/2 Uhr, Vers. in der „Nest. zur Hölle“. Beitrags., Gesch.
- Weihenfeld.** 30. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Deutschen Bierhaus“, Friedrichsplatz. Gesch., Beitrags., Versch.
- Weiskensee.** 23. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Schomburg, Langhansstr. 143. Gesch., Beitrags., Versch.
- Werdohl.** 31. Nachm. 4 Uhr, Vers. b. Funke in Werdohl. Gesch., Beitrags.
- Werbik.** 30. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. in „Sennemann's Bürgerhaus“. Beitrags., Gesch.
- Woffen.** 30. Abds. 8 Uhr, Vers. im Hotel „Deutsches Haus“ (Dähne), Am Marktplatz. Gesch., Beitrags.

Orts- und Medizinalverbände.

Stettin. (Norddeutscher Ausbreitungsverb.). Jeden Donnerstag, Abends 8 1/2 bis 10 1/2 Uhr. Diskutirabend im Lokal Pielke, Neuestr. 2. Gäste willkommen.

Die Ausschüsse unserer Ortsvereine werden hiermit höflichst um Aufstellung und baldigste Einsendung der Anzeige für den Versammlungskalender pro 1906 ersucht. Es wird gebeten um Angabe von Ort, Datum, Stunde, Versammlungslokal und Tagesordnung.

Anzeigen.

Tüchtige Modelltischler
für dauernde Arbeit sucht
Karl Schneider,
Landsberg a. W., Theaterstr. 7 d.



Stahlwindturbine „Herkules“ ohne bewegliche Flügel.
Deut-Wind-Werke Rudolph Brauns
Dsche W binen W DRESDEN
Kostenlose Betriebskraft für Pumpen,
Landwirtsch. u. gewerbli. Maschinen, Elektrizität.
30% Mehrleistung, 30% billiger als Windmøhlen.
Neu: Einkapselung u. Centralschmierung aller bewegl. Theile.

Der Arbeitsnachweis
des Ortsvereins der Schreiner und
der demselben zugehörigen Sektion
der Modell-**Düsseldorfer**
Schreiner zu
befindet sich beim Kollegen Appel,
Zimmermannstr. 38a.

Arbeit-Angebot.
Ein tüchtiger Ausarbeiter,
der sauber intonirt und fertig stimmt,
wird für eine hiesige Pianofabrik
sofort gesucht. Stellung dauernd.
Offerten erbeten an **M. Breitschaf,**
Hamburg 24, Güntherstr. Nr. 98.

Gustav Jarchoff's
Patent-Büro
Berlin-Schöneberg, Eisenacherstr. 44,
erledigt alle Patent-Angelegenheiten
billig u. gut. Auskünfte u. Prospekte
frei. Dankschreiben u. Empfehlungen.
Geöffnet Abends bis 9 Uhr u. Sonntags.

Der Herbergverkehr
des Verbandes der Deutschen Gewerksvereine befindet sich im
Verbandshause, Berlin N.O., Greifswalderstr. 221/223.
Karten für freies Logis und Morgens Kaffee bei allen Orts-
vereinskassieren Berlins. Zureisende aus Berufen, welche in
Berlin keinen Ortsverein haben, erhalten diese Karten im
Verbandsbureau, Greifswalderstr. 221/223.

Finstertwalde. Durchreisende
Gewerksvereinsmitglieder erh. Abend-
brod, Nachtlager und Frühstück. —
Karten b. allen Ortsvereinskassieren.
Magdeburg. Der Arbeits-
nachweis des
Ortsvereins der Tischler befindet sich
b. G. Niemann, Schildergasse 2

Abbitte.
Die Aussage, von welcher ich be-
hauptete, daß sie vom Agitations-
leiter des Gewerksvereins H. Renner
in einer Versammlung gemacht
worden wäre und von mir in Um-
lauf gebracht wurde, erkläre ich für
unwahr. Durch schiedsgerichtlichen
Vergleich nehme ich die Aussage
zurück, warne vor Weiterverbreitung
und leiste hierdurch Abbitte.
Langenöls, den 14. Dezbr. 1905.
Rich. Gentschel, Tischler.